



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden  
deß Geistlichen Orden Stands**

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 13. Von der hunderfeltigen Belohnung/ so den Ordensleuthen  
versprochen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

# Von der hundertfältigen Belohnung so den Ordensleuthen versprochen.

Cap. XIII.

Matth. 19.

Sermo. Ecce  
nos reliq.

Collat. vlt.  
cap. vlt.

**N**och ist etwas weit größers über-  
 rig / in welchem alles begriffen / nämlich die  
 größte vnd herrlichste Verhaffung der Weis-  
 heit selbst. Ein jeder sagt Christus  
 der verlassen wirdt / Vatter oder Mutter / Bruder oder  
 Schwester / Haus oder Aecker / vmb meines Namens wil-  
 len / der wirdt hundertfältig empfangen vnd das ewig be-  
 halten haben. Von welcher Verhaffung der heilige Ver-  
 hardt recht geschriben / also : **D**is seind die wort / wel-  
 che in disem Leben die Verschmähung der Welt / vnd die  
 Armut den Menschen gerahen : Dese seind / nicht  
 die Elöster mit Mönchen / die Wüsten mit Einsied-  
 lern : welche Egypten blindern / vnd seine beste Klainode  
 hinweg nemmen : Dis seind die lebendige vnd träfftige  
 wort / welche die Seelen bekehren / durch einen rechten Leh-  
 rer zur Hailigkeit vnd wahre Verhaffung. Derwegen  
 weil ein so wichtige sach versprochen wirdt / vnd ders ver-  
 weder betriegen / noch was er verhasst vergessen kan / müs-  
 sen wir an disem Orth mit fleiß / gleichsamb unsern Schatz  
 besichtigen / vnd daruon handeln / damit was für Nutzen  
 keiten darinnen verborgen / wir besser erkennen mögen.  
 Cassianus zwar / welcher den Abt Abrahamum redet



einführt/ vermahnt: **Man muß anders nit ver-**  
 stehen / als wie die Wort an ihnen selbst lauten / daß auch  
 die Bile der sachen so wir verlassen / gemehrt werde / der würde  
 spricht er / hundert Brüder vnd Eltern empfangen / wer die  
 Liebe eines Vatters oder Mutter / oder auch Kinder / vmb  
 Christi willen verachtet / vnd inn die raineste Liebe aller  
 deren so Christo dienen verändert / weil er nämlich an statt  
 eines Vatters souil Väter vnd Brüder findet / die ihme in  
 einer weit grössern vnd fürtrefflicheren Liebe verbunden:  
 Er wirdt auch an Häusern vnd Aeckern reicher / welcher an  
 statt eines Haus so er vmb Christi willen verlassen / vnzähl-  
 bare Clöster als eigen besitzet / vnd dieselbige in der ganzen  
 Welt nit anders als sein eigen Haus bewohnen.

Bissher Cassianus / welcher gleichwol nit nur von den  
 Religiosen redet / die in gemain von gewissen Renten oder  
 Gütern leben / sonder durch auß von allen / auch so gar von  
 den welche die Euangelische Armut dermassen behalten / daß  
 sie weder priuatreiß / noch in gemain etwas als eigens besitzet.  
 Dann disen sagt er sehen wir gleichfalls ihr hundertfältig auß-  
 behalten werden auß dem Almosen / welches ihnen die An-  
 dacht der Christglaubigen gern vnd gutwillig mittheilet.

Solches bezeuget Beda / welcher von der gaisstlichen Ar-  
 mut redt vnd also sagt: **Wir wollen unsere Ge-**  
 hör zue den aller frölichsten Verhaltungen vnser Herrs vñ  
 Seligmachers wenden: Lasset vns sehen was er seine Nach-  
 folgern an statt so grosser andacht nit nur die Belohnung des  
 ewigen Lebens / sonder auch des Gegenwertigen für herrliche  
 Gaaben verspricht: **Ein jeder** / spricht er / der ein Haus /  
 Hof / Brüder oder Aecker verlasset vmb meiner wegen /  
 der wirdt hundertfältig empfangen. Dann welcher den  
 iridis

Wie Orbeni  
 leuch das hnt  
 dertseitig em-  
 pfangen nach  
 mahnung Cas-  
 siani.

De natali S.  
 Benedicti.  
 Erklärung  
 Bedæ des  
 hundertfältig-  
 gen.



irdischen Affecten vnd Gütern / wegen der Nachfolung Christi absagt / wie vast er in seiner Liebe zunimbt / she mehr wurde erhaben / die ihne mit rechter Liebe auffnehmen / vnd mit Freuden alle Nothafft mittheilen.

Vnd diß ist der erste Grad dieses hundertfältigen in den äußerlichen Gütern. Es seind aber noch andere vil grössere sachen vnd die mehr zuwünschen / als diese äußerliche / das ist die innerliche Güter / die innerliche Süßigkeit vnd Erleuchtung / die weit besser / vnd alle irdische Liebligkeiten übertrifft. Diser mainung ist Hieronymus vn sagt: Der Willhalt der Verhaisung Christi seye diser. Welcher liebliche sachen wegen des Haylands verlasset / der wirdt gasiliche empfangen / die also am vergleich / vnd an ihrem Verdienst scheinen werden / als wann man ein klaine zal gegen einer grossen vergleichet.

Lib. 3. in Mat.  
Mainung S.  
Hieronymi  
vom hundert-  
fältigen.

Hom. 18. in  
Ezech.  
In wem das  
hundertfälti-  
ge stehe nach  
mainung des  
h. Gregorij

Gregorius sehet auch hinzu / daß hundertfältig stehe in dem / weil wir nämbllich in vns einen habitum, oder beständig Gewohnheit überkommen / durch welchen sich vilmehr das Gemüt ab der Armut erfret / als die Geizige ab dem Überfluß der Reichthumben vnd allen irdischen sachen: Ein der heiliger Mensch / spricht er / verlasset nit darumb die Reichthumben / daß er dieselbige vilfältiger weiß in diser Welt könde besizen / dann wer mit irdischem Verlangen die Erden begert / der verlasset die Erden nit / sonder begert vil mehr: So wirdt also durchs hundertfältig die Vollkommenheit verstanden / dann wer vmb Gotteswillen die zeitliche irdische sachen verachtet / der empfahet hie die Vollkommenheit des Gemüts / daß er die ding / welche er allberaiten schmäheth / jezundt nitmehr begert / vnd kombt nach dem Leben zu der Glori des ewigen



Cassianus widerumb von diser hundertfältigen Lie-  
 ligkeit sage also / Man wirdt gewislich auch so gar von  
 teufcher Beywohnung im Ehestand ein grössere Lieblig-  
 keit als das hundertfältig empfangen / von diser / dies auß eheli-  
 cher pflicht vnd Beywohnung empfinden / Gleichfals an-  
 statt der Frewd / die einer auß besitzung eines Ackers oder  
 Haus gehabt / wirdt hundertfältig ein grössere Frewd ab den  
 Reichthumben haben / wann er in die zal der Kinder Gottes  
 aufgenommen / alles was dem Himmlischen Vatter zuge-  
 hörig / nit anders als werens seine aigne Güter / besitzten  
 wirdt / vnd auß Liebe in rechter Tugend / gleich als seine  
 Kinder offentlich außrufen: Alles was der Vatter hat /  
 ist mein / auch forthin nit mehr ängstlig oder vast sorgfältig  
 seyn / sonder wie ein Erb / sicher vnd frölich als seiner aigen  
 Güter vnderfangen / auch den hailigen Apostel Paulum  
 täglich anhören / zu ihm sprechend: Alle ding seind ewer / es  
 seye die Welt / das gegenwertig oder das zukünfftig.

Collat. vltima  
cap. vlt.

Ioan. 16.

1. Corinth. 3.

Der H. Augustinus bestetiget nit allein eben diß / son-  
 der darff noch weitter offentlich bekennen / daß dise Lieblig-  
 keit grösser seyn werde / als das hundertfältig: Dann in di-  
 ser als volkommenlichsten zal seye alles begriffen / was man  
 aineweders kan haben oder wünschen / damit in disem erfül-  
 let werde / was der Apostel Paulus sagt / als die nichts ha-  
 ben / vnd alles besitzten.

Psal. 29. q. 4.

2. Corinth. 6.

Vnd an einem andern Ort / sehet er auch dises hinzu / wel-  
 ches die Frewd dises hundertfältigen mehret / daß auch so gar  
 die Armen / welche nichts / oder gar wenig verlassen / von di-  
 ser Glückseligkeit nit seyen außgeschlossen / sonder wirdt sol-  
 che grosse vnd überflüssige liebliche Widergeltung allen ge-  
 main seyn / dann er also disen Spruch: Daselbst wer-  
 den

Psal. 103. con. 3.

Die Armen  
genessen der  
hundertfälti-  
gen Frewd.



den die Späglein nisten) ausleget / daß durch solche Spä-  
gen als kleine Thierlein die armen vnd schlechten zu-  
stehn seyen/welche so balds auß dem Euangelio vernemen:

**Gehe hin** / verkauff alles was du hast / vnd komme / vnd  
ge mir nach / nemmens solches alsbald an von gankem  
Hirten / vnd entschliessen bey ihnen selbst nit zubeurathen / mit  
feiner Kindersorg sich zubeschweren / noch aigne Hülfen zu  
haben die sie möchten auffhalten / sonder in gemain zu leben.  
Derowegen spricht er: **Was haben diese Spägen**  
verlassen? Oder was für große sachen? Einer beten sich  
verlast seines Vatters leeren Weinteller / kaum ein  
vnd ein Truben / einen solchen sollen wir nit verspotten oder  
sagen/du hast nichts verlassen / auch soll der nit stolzierem  
cher vil verlassen / da der heilig Petrus dem Herren nach-  
uolgt / wissen wir daß er ein armer Fischer gewesen / was  
er können verlassen / oder sein Bruder Andreas? Oder  
Sohn Zebedei Johannes vnd Jacobus / die gleich  
Fischer / vnd dennoch was habens gesagt? **Siehe wir**  
haben alles verlassen vnd seind dir nachgeuolgt: Antwortet  
Herr ihnen nit / hast dann deiner Armut vergessen? Was  
hast verlassen / daß die ganze Welt dargegen überlämmt?  
meine Brüder / überaus vil hat er verlassen / nit allein  
was er gehabt / sonder auch was er begert zuhaben: **Gewis-**  
lich hat Petrus die ganze Welt verlassen / vnd dieselbige  
kommen empfangen.

Noch ist ein anderer Grad dieses hundertfältigen über  
vnd zwar der aller höchste / welcher nit allein diese Welt vnd  
les was darinnen in sich begreift / wie gemeldet / sonder  
Gott selbst / als den Erschaffer der Welt. Also spricht  
brosius / d durchs hundertfältig Gott selbst versicher: **Wer**



alles verlast/der fahet an Gott zubefitzen/ vnd er ist gewislich die vollkommene Belohnung der Tugend/welcher nit mit dem hundertfältigen verglichen/ sonder nach dem werth der vollkommenen Tugend geschätzt wirdt. Gibe ein Exempel von dem Geschlecht Leui/ dasselbige weils auß dem befehl Gottes vnder andern Geschlechtern keinen thail im Land gehabt/ hat Gott selbst verhaissen vnd mehrmalen bestättiget/ er wolle ihr Erbthail seyn. Setzet also von ihrem so fürtrefflichen vnd lieblichen Erbthail/ warhafftig vnd billich auch diß hinzu: Wer Gott zu einem Erbthail hat/ der ist zugleich ein besitzer der Natur/ an statt der Aecker ist er ihme selbst genug/ weil er ein gute Frucht besitzet/ die nit verderben kan/ für die Häuser ist ihme genug/ daß er seye ein Wohnung vnd Tempel Gottes/ über welches nichts köstlicher seyn kan: Dan was ist fürtrefflicher als Gott. Diß ist der Erbthail mit welchem die irdische nit seind zuuergleichen/ Was ist über den Himmlischen Gast herrlicher? was ist seeliger als die Göttliche Besetzung? Derhalben keines Königs Schatz/ oder jrgend eines Menschen irdische Reichtumben/ Frewd vnd Wohlüssen können mit den Reichtumben vnd Frewden der gaislichen Ordenspersonen verglichen werden.

Daß aber dem also/ künden wir solches so wol auß viler anderer Bezeugnuß/ als dem Exempel Arnulphi Cistercienser Ordens lehren/ welches wunderbarlichen Beruf/ wir in den Historien seines Ordens lesen: Dann als diser in der Welt/ wie er dann von Edlem Stammen geboren vnd vast Reich/ in allem Wohlust gelebt/ hat er nachmals durch das eyfferig Predigen des H. Bernhardi den gaislichen Ordensstand im Clarauallenser Closter angenommen/ in welchem so armen vnd strengen Orden/ als er auff ein zeit auß greßsem Schmerzen der Leibgrimmen lang halb todt vnd vngeredet

In Psalm. 118.  
Die hundertfältige Belohnung ist Gott selbst.

Deuto 10. 10.  
et 11.

Die Frewd der Ordensleute übertrifft allerwelliche Wohlust.





gelegen / nachmals aber wider zu ihm selbst kommen / sagt  
also: Alles ist wahr / was du Herr Jesu Christe versprochen  
hast / welches / weil ers offtermals widerhollet / fragten ihn  
gegenwertig waren / wie er lebte. Er aber antwortet nichts an  
ders als eben diß. Alles ist wahr was G. D. t. geredt hat.  
Weil nun etliche vermainen / er were wegen des Schme  
zens nit bey sinnen / vnd also abredet: Ich aber / sprach er / ho  
be solches mit guter vernunft geredt / Dann Gott hat im Co  
angelio offentlich bezeugt / wann einer umb seiner Liebe willen  
der Welt Reichthumben / vnd seine Verwandte verläßt  
werdis hundertfältig inn disem Leben empfaben / welches in  
jehunder im Werck erfahre. Seitenmalen eben diser über  
grosser peinlicher Schmerzen ist mir so lieblich / wegen der  
hoffnung Götlicher erbärmnuß / die ich darinnen spüre / die  
ich nit wolte / solcher mühe seeligkeit überhaben seyn / nit allein  
für die Reichthumben / welche ich verlassen / sonder wann ich  
hundertmal mehr oder grösser gewesen weren. So dann  
als ein bößhaftigen vnd sündigen Menschen meine schwe  
ren auch hundertfältiger lieber seyn / als mein vorige weltliche  
Glückseligkeit / Was werden dann die frommen vnd er  
Ordensleuth in ihren gaisstlichen ergöhligkeiten vnd freude  
entfinden / dann gewißlich ist ihme also / daß ein jedliche gais  
tliche freude die noch in hoffnung / hundert tausentmal alle weltliche  
freude die schon gegenwertig / wie groß sie inder seye über  
Als nun diser also redete / lesen wir / daß sich die vnsichere  
solches angehört / größlich verwundert haben / fürnemlich  
Mensch d nit gestudiert / solche sache so wol habe verstanden  
ausprechen künden / Vnd deswegen desto gewisser er  
vnd abgenommen / daß solches allein auß eingebung des  
Gaissts / der sein Herz eingenommen / her kommen seye.

Ein gaisstliche  
freude die noch  
in hoffnung  
übertrifft alle  
gegenwertige  
weltliche freu  
den.